

# Der Neid ist eine hässliche Giftpflanze [...]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstummens-Zeitung**

Band (Jahr): **9 (1915)**

Heft 11

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-923161>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Schweizerische Taubstummens-Zeitung

Organ der Schweiz. Taubstummen und des „Schweiz. Fürsorgevereins für Taubstumme“

Redaktion: **Eugen Sutermeister**, Zentralsekretär, in **Bern**

9. Jahrgang Nr. 11	Er scheint in diesem Kriegsjahr nur am 1. jeden Monats (sonst alle 14 Tage)	1915 1. Nov.
	Abonnement: Jährlich Fr. 2. —. Ausland Fr. 2. 60 mit Porto Geschäftsstelle: <b>Eugen Sutermeister</b> in <b>Bern</b> , Gurtengasse 6 (Telephon 40.52) Inseratpreis: Die einspaltige Pettizelle 20 Rp.	

## Zur Erbauung

„Wo Neid und Zank ist, da ist Unordnung  
und eitel böses Ding.“ (Jak. 13, 6.)

Der Neid ist eine häßliche Giftpflanze, die nur zu leicht in unsern Herzen Wurzel faßt. Der Neid zerstört alle Fröhlichkeit des Lebens und ist auch mitschuldig an dem gegenwärtigen, wahnwitzigen Weltkrieg. Es gibt nicht viele Menschen, welche gegen einander so gesinnt sind, wie der alte Abraham gegen den jungen Lot war. Als die beiden ins gelobte Land kamen, sagte Abraham zu Lot: „Wähle du zuerst, welches Land du willst; ich bin zufrieden mit dem, was übrig bleibt“. Ein anderer hätte wohl eifersüchtig darauf geschaut, daß er ja kein geringes Landstück erhalte oder sein Nächster nicht mehr als er und es wäre am Ende auch ein Streit darob entbrannt.

Was kann nicht alles zum Gegenstand des Neides werden! Des Nächsten Haus und Land, sein Vieh im Stall, sein gutgehendes Geschäft, seine gesunden Kinder oder seine größere Beliebtheit u. s. w. Da kann der Neid deine Seele vergiften. Hüte dich vor diesem schlimmen Gesellen, dem Neid. Der Neidische verliert alle Fähigkeit, sich an dem Guten zu freuen, das auch in sein Leben gelegt worden ist. Der Neid macht das Auge trüb oder blind, das Herz düster und das Gesicht finster, er zerstört die Lebensfreude. Der Neidische denkt immer nur an das Gute, das ein anderer besitzt, und er vergißt, Gott zu danken für das Gute, das Gott auch ihm geschenkt hat. Er sieht nur:

andere haben mehr als er, er denkt nur an ihren Reichtum und fühlt sich arm; er denkt, andere können das Leben genießen, während er selbst sich plagen muß und sein Leben langweilig verläuft. So kommt schnell Unzufriedenheit und Murren ins Herz. Er lehnt sich auf und hadert mit Gott. Verschewehe, vertreibe solche böse Neidgedanken. Denke viel lieber mit Dank an alles das, was du noch hast! An deine Gesundheit, deine Arbeit, deinen Verdienst, und denke, daß Gottes herrliche Welt auch dir gehört, daß auch du dich an ihrem Anblick erlaben kannst. Hast du nicht ein gutes Obdach und alle Tage einen gedeckten Tisch? Das ist alles mehr wert, als ein Haufen Geld.

Ach, mancher kranke Reiche möchte gern mit dir tauschen, trotz deiner Armut. Darum bewahre dir die Fähigkeit, das Gute in deinem Leben zu sehen. Erhalte dein Auge klar, laß es dir nicht trüben durch den Neid, damit du sehen kannst, wie viel du noch hast, und dich daran freuen kannst. Laß den Neid nicht hinein in dein Herz, denn er ist „eitel böses Ding“ und macht dich nur unglücklich. In einem Hause, wo Neid und Mißgunst wohnen, da gehen böse, finstere Geister um, welche alles Gute und allen Frohsinn vertreiben.

Darum wollen wir unser Herz mit allem Fleiß bewahren vor dem Neid, und über das Glück anderer wollen wir uns mitfreuen, dies ist das beste Mittel gegen Neid. Dieser hat seine Ursache in der Selbstsucht, in dem Mangel an Nächstenliebe.

